

Und noch eine slowenische Höhle - Zelske Jama

Ende Juli 84 fuhr wieder ein Auto mit Höhlenforschern aus Klagenfurt in die Gegend von Postojna, genauer gesagt in das Rakbachtal, um dort den Südgang der Zelske Jama zu befahren. Mit einem Höhlenplan und einem Bewilligungsschreiben, mit einer genauen Zugangsbeschreibung von Prof. Dr. F. HABE ausgestattet, waren wir guter Dinge als wir über den Loiblpass nach Jugoslawien fuhren. Wir - das waren Brigitte, Harald und Andreas LANGER und ich. Nach einer kurzen Rast in Postojna sahen wir uns die " Große Naturbrücke " an und stellten danach unser Auto in der Nähe der " Kleinen Naturbrücke " ab. Die Schleifsäcke und das " Fotokraffl " wurden geschultert und nach kurzem Marsch erreichten wir den großen Einsturzkessel von Brlog, stiegen bis an den Talboden derselben, um dann in mannshohen Brennesselgestrüpp an der Nordseite der Doline den Einstieg in die Höhle zu suchen. Bald hatte Harald den Eingang der Zelske Jama gefunden. Nach dem Anschlagen stiegen wir rasch in die erste Halle der Höhle ab. Schon empfing uns eine schöne Tropfsteinformation, die natürlich sofort fotografiert wurde. Nachdem wir einige Meter in den Kotigen Gang (Blatni Rov) eingedrungen waren, entschlossen wir uns zur Umkehr und dazu, den Südgang (Južni Rov) in Richtung Rakbach zu folgen. Durch einen großräumigen, stark versinterten Gang, erreichten wir den Wolksaal (Dvorana Obokov) mit seinen Seitenkammern. Dieser Saal ist ebenfalls stark versintert und in einer Seitenkammer ist ein kleiner See, flankiert von schönen, kleinen Versinterungen - ein herrlicher Anblick. Eine nach Süden ziehende, kurze Schluffstrecke bringt uns in den Gang der Sinterwannen (Hodnik Ponvic). Viele flache Sinterwannen schmücken diesen Gang, welcher ein echtes Kleinod dieser Höhle ist. Danach kommt ein etwas schwieriger Teil der Höhle der sogenannte Stufengang (Stopičasti Rov). Nach der zweiten Stufe stellt sich uns ein etwa 20 m langer Doppelsee in den Weg, welcher unter einer ca. 2 m tiefen Stufe liegt. Da ich als einziger Stiefel anhatte, leider keine hohen

Fischerstiefel, sondern nur normale Wadenstiefel, rutsche ich als erster die Stufe hinunter, mit der Hoffnung einen Stein, der im Wasser liegt, zu treffen. Das mißlingt mir und schon stehe ich bis knapp zur Hüfte in kaltem Wasser. Überhaupt ist dieser Höhlenabschnitt der unangenehmste der ganzen Höhle, es ist kalt und sehr stark bewettert. Da ich nun schon naß bin, werde ich wieder, einer alten Tradition folgend als Personentransporteur eingesetzt. Einen nach dem anderen trage ich über den Doppelsee hinüber um meine Kollegen auf der nächsten, nach oben führenden Stufe wieder abzusetzen. Eine kleine Rastpause wurde mir gegönnt.

Einige Meter weiter, der Gang zieht jetzt nach Nordwest, hört man schon das Rauschen des Rakbaches, die Luft wird merklich wärmer und schon stehen wir in einem großen Saal, dem " Silbernen Saal " (Srebrna Dvorana). Die Luft ist stickig und sehr warm, der Boden gleicht einem Sandstrand und ist trocken. Vor uns ein leicht bewegter See mit einem sehr warmen Wasser. Der Rakbach fließt langsam an dieser Stelle, aber einige Meter links von uns kündigen Stromschnellen den naheliegenden Wasserfall an. Durch einen Seitengang, den Gang der " Gewundenen Säulen " (Zaviti Stebri) erreichen wir den Wasserfall. Es wird ausgiebig fotografiert und wir stellen fest, daß wir unseren ursprünglichen Plan, die Höhle bei der kleinen Naturbrücke zu verlassen, fallen lassen müssen. Es wäre nur mit einem Boot oder schwimmend möglich gewesen. Brigitte hatte Jause und Getränke in ihrem Schleifsack, es wurde alles aufgegessen bzw. ausgetrunken, ich rauchte eine sehr feuchte Zigarette und schon machten wir uns auf den Rückweg. Beim Doppelsee wieder die gleiche Prozedur - ich trug Andreas und Brigitte zum anderen Ufer, nur Harald wollte unbedingt versuchen den See zu umgehen - und fiel prompt hinein. Nach einem kurzen Kopfstand - zwecks Wasserentleerung der Bergschuhe - wurde die 2 m Stufe in Angriff genommen und ohne größere Mühe überwunden. Noch einmal genossen wir den herrlichen Anblick im Gang der Sinterwannen und im Wolksaal. Ziemlich verdreht und nass erreichten wir den Einstieg. Danach gingen wir angeschlakt zu unserem Auto und zogen uns erst dort um.

Eine ausführliche Besichtigung Rak - Katcrakten (Kleine

Naturbrücken) war der nächste Programmpunkt. Sie sind schon gigantisch, diese Einsturzkessel, und es ist herrlich durch die kurzen großen Verbindungshöhlen zu wandeln. Lichtquellen braucht man dort nicht, denn das einfallende Tageslicht reicht aus und erzeugt tolle Beleuchtungs- und Spiegelungseffekte. Es war schön in der Zelske Jama, wir werden wiederkommen.

KURZMELDUNG KURZMELDUNG KURZMELDUNG KURZMELDUNG KURZMELDU

24. September 1983

Obertagsbegchung: Leppen, Unterpetzen im Topizagebiet

Zweck der Fahrt: Schon einmal sagte uns der Tschernerbauer: " Es gibt in den Perschmannfelsen zwei kleinere Höhlen. " Tatsächlich fanden wir eine davon, die " Mala Luknja " (kleines Loch). Die 13 m lange Höhle ist 2 - 3 m breit und durchschnittlich 1,40 m hoch. Wir hatten damals dieses Loch auch vermessen, doch die genauen Daten davon habe ich irgendwo verwurstelt. Von dieser Höhle existieren auch drei Aufnahmen. Eine von der größeren Hufeisennase - wo zwei an der Decke hingen, eine zweite vom Innenraum der Höhle und eine dritte, wo unser Leitfossil Konrad vor dem Eingang sitzt.

Teilnehmer: Konrad PLASONIG, Otto JAMELNIK sen. und jun.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Höhlenforschung Kärnten](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Rassl Wolfgang

Artikel/Article: [Und noch eine slowenische Höhle - Zelske Jama 34-36](#)